

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Advent 2010



„Alles hat seine Zeit“

Liebe Zeit-Genossen,

kaum etwas verdeutlicht mir so anschaulich, dass die Zeit davon eilt, wie das Eintreffen regelmäßiger Zeitschriften und anderer Druckerzeugnisse. Schon wieder das ADAC-Heft mit dem neuesten Winterreifen-Test, schon wieder der IKEA-Winterkatalog, schon wieder liegen neue „Gnadenthaler Impulse“ vor mir. Ist der wirklich schon wieder an der Zeit? „Zeit“, das ist das Thema unserer diesjährigen Freundesbriefe. Zeit für Gott, ... füreinander, ... für mich. Schneller als gedacht wird das Quartett mit dieser Ausgabe vollständig. Alles hat seine Zeit. Der Umgang mit der Zeit war wohl schon immer ein bedrängendes Problem für die Menschen. Da gibt es welche, die haben noch gar nicht gemerkt, dass ein neuer Tag angefangen hat, andere sehen an jeder Ecke apokalyptische Reiter galoppieren und wollen schnell noch was retten, denn es ist schon fünf vor zwölf. Immer mehr Bürger sorgen sich um die Sicherheit vor Substanzen mit Halbwertszeiten, die noch in 1.000.000 Jahren tödliche Risiken bergen. Andere interessiert nur der Zeitwert ihres Autos oder ihres Häuschens. Egal, zu welcher Gruppe sie gehören, sie werden mir zustimmen, dass es sinnvoller ist, Zeit nicht mit dem Zeiger, sondern nach ihrem Wert zu messen, denn Zeit haben wir alle gleich viel: 24 Stunden täglich.



Christian Ulandowski

Und die sind immer wieder ein wertvolles Geschenk an jeden von uns.

Dieses Geschenk trotz aller Mühe des Alltags, trotz mancher Vergleichenlichkeit unseres Tuns dankbar aus Gottes Hand anzunehmen, dazu können uns die Gedanken von Prof. Mildner über einen aus dem alttestamentlichen Buch Kohelet stammenden Text helfen (S. 4). Da wird uns eine neue Dimension eröffnet, da wird nicht auf die Ewigkeit hin verdrängt, aber ermutigt zum über-den-Tag- Hinausschauen. Diese „Gnadenthaler Impulse“ wollen sich nicht anmaßen, Ihnen einen Aufbruch in permanente Gelassenheit zu vermitteln, aber wie schon vor Ostern haben wir, quasi als Zeit-Zeichen, Weg-Worte in den Advent herausgesucht (S. 6). Wir wünschen Ihnen diese beruhigende Balance zwischen Schweigen und Reden, Zuhören und Erzählen, Aktivität und Kontemplation (nicht nur für die Adventszeit)!

Wir selbst fühlen uns als Bruderschaft seit einiger Zeit auch

wieder besser ausbalanciert. Nicht nur, weil wir unsere schwere Finanzkrise fast überwunden haben, sondern weil wir an unsere eigene Zukunft keine Zweifel mehr anmelden müssen. Wie lange wird es noch Brüder und Schwestern geben? Das haben wir uns in letzter Zeit immer häufiger gefragt. Auch bei den Familien werden wir scheinbar immer schneller alt. Ist unser Zeit-Geist Schuld daran, dass niemand mehr in verbindliche Lebensgemeinschaft hinein will? Wir nehmen Sie auf den Seiten 8–12 mit hinein in das Aufbrechen eines neuen Zweiges unserer Bruderschaft, der Weggemeinschaft. Was sich dort in den letzten Jahren entwickelt und nun verwirklicht hat, berührt uns sehr tief. Vor allem, dass sich diese Gemeinschaft nun bis nach Kamerun konkretisiert, ist ein Wunder vor unseren Augen. Was aus ersten, vorsichtig gestreuten Samen der Liebe Gottes über 36 Jahre an köstlichen Früchten gewachsen ist, konnte vorher niemand ahnen. Wir können auch hier nur staunen: Alles hat seine Zeit.

Dass auch Sie durch diese „Impulse“ ermutigt werden, im Zugehen auf die Ewigkeit die verfügbare Zeit zu nutzen und das Heute mitzugestalten, wünscht Ihnen herzlich Ihr

Christian Ulandowski

Inhalt

- 4 „Alles hat seine Zeit“ – der Prediger spricht
- 6 Zeit-Zeichen – Weg-Worte im Advent
- 8 Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft
- 10 Weggemeinschaft Makak
- 14 Danke!
- 15 Unsere Bitte heute
- 16 Herzlich Willkommen im „Haus der Stille“
- 18 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 20 Alles hat seine Zeit – auch bei Präsenz
- 22 Veranstaltungen im Frühjahr
- 23 Gnadenthaler Adventsmarkt
- 23 Impressum

„Alles hat seine Zeit“ – der Prediger spricht

„Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Da merkte ich, dass es nichts Besseres gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun im Leben. Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.“
Prediger (Kohélet) 3,10–13

Arbeit kann Freude machen, dann, wenn es läuft, wenn einer sieht, dass etwas herauskommt bei seinem Schaffen. Solche Arbeit ist hier nicht gemeint, sondern die Mühe ist gemeint, mit der sich einer abrackert, und nichts kommt dabei heraus. ... Auch das ist ja eine Mühe, wenn einer sich bemüht, dahinter zu kommen. Er (der Prediger) will wissen, wie es zugeht im Leben, und warum es gerade so zugeht, wie er das vor Augen hat: Warum laufen sie denn alle hinter dem besseren, dem guten Leben her, das immer erst noch kommen soll, die Leute? Warum ist dieses Rennen und Laufen, diese Sorge und Mühe so vergeblich – und doch hört sie nie auf? Und dabei besteht diese Welt, und geht das Leben seinen Gang, man muss sich wundern wie.

Es sind zwei Sätze, die der Prediger daraus folgert: Der Mensch kommt nicht hinter das, was Gott tut. Warum kann es dann aber nicht dabei bleiben? Warum lassen es die Menschen nicht gut sein damit, dass Gott schon weiß, was er tut? Warum wollen sie immer wieder doch dahinter kommen hinter Gottes

Tun, und es möglicherweise besser wissen als Gott selbst? „Gott ist im Himmel und du auf Erden“ (Pred 5,1). Jeder weiß das. Aber wer hat es denn ausgelernt, dass es so ist, und dass einer daran nicht rütteln soll? Kann er es dabei lassen? Muss er nicht immer wieder Gott vom Himmel herabholen, und lässt ihn denken wie einen Menschen und meint, so wäre es dann recht; oder setzt sich in seinen Gedanken in den Himmel und meint, er wüsste ganz genau, was er zu tun hätte, wenn er der Herrgott wäre? ...

„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit“: Das gilt nicht bloß für den Anfang, von dem es heißt: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1 Mose 1,31). Es gilt auch dafür, wie es weitergeht mit dieser Welt. Bloß: Wir können das nicht erkennen, und sehen es nicht ein. Das ist die Mühe, von der der Prediger da redet. Wir sehen es nicht ein, und wollen es darum anders haben. ...

Der Prediger bleibt bei seinen zwei Sätzen: Gott macht es richtig; was er tut, das besteht. Aber

der Mensch kommt nicht hinter das, was Gott tut. ... „Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“ So ist das.

Aber warum lässt er es dann nicht bleiben? Warum macht er sich diese vergebliche Mühe, und fragt und will dahinter kommen, obwohl er doch genau weiß, dass ihm das nicht gelingen wird? Warum begnügt er sich nicht mit der Wahrheit, dass Gott im Himmel ist und der Mensch auf der Erde?

Ein Rätsel ist das, unlösbar. Und gehört doch zu unserem Menschsein ganz unmittelbar dazu. Der Prediger sagt es so: „Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.“ Auch das kommt von Gott, so meint er: Dass der Mensch hinausschaut über den Tag. Dass er die Ewigkeit kennt. Das ist seine Plage; aber es ist auch sein Vorzug vor allen anderen Kreaturen. Es gäbe nicht die Mühe und Eitelkeit (d.h. die Vergeblichkeit) des menschlichen Lebens, wenn es nicht so wäre. Es gäbe nicht das Sorgen und das Laufen hinter dem besseren, dem guten Leben her, wenn wir bloß in den Tag hinein lebten wie die Blumen und die Schmetterlinge. Dieses eitle Leben: Gerade es ist der Vorzug des Menschen bei aller Mühe, die daraus kommt. Denn nur weil sich der Mensch so über den Augenblick erheben

kann, darum kann er sich auch zu Gott erheben.

Es gehört beides zusammen: Die Mühe, die sich einer macht, der er nicht entfliehen kann. Er muss ja hinausblicken über den Tag und nach dem fragen, was morgen sein wird. Und die Gewissheit, dass Gott es schön gemacht hat, und was er tut, das besteht. Die Folgerung, die der Prediger aus dieser Einsicht zieht, ist eigentlich ganz einfach: Lass es darum gut sein, so wie es ist. Lass Gott im Himmel und bleib du auf der Erde. Bei dem bleib, was er dir gibt! ...

Scheinbar ganz einfach ist das, und doch so schwer, dass es kaum gelingen will: Bei dem zu bleiben, was da ist, jetzt, und nicht hinter dem besseren Leben herzulaufen, das erst kommen soll. Martin Luther hat dazu in seiner Auslegung zu dieser Stelle gesagt: „Es ist die größte Gabe, mit dem, was da ist, zufrieden zu sein. Das kann Fleisch und Blut nicht, die von dem, was da ist, hingezogen werden zu dem, was kommen soll – und so hängen sie in der Luft.“ Das kann Fleisch und Blut nicht, bei dem bleiben, was da ist. Dazu braucht es Gottes Geist, der vertrauen lässt darauf, dass Gott heute da ist und morgen, und alle Zeit in seiner Hand hat. Weil er darauf nicht vertrauen kann, darum läuft der Mensch hinter dem her, was erst noch kommen soll. Aber bei Gott ist jede Zeit gut aufgehoben.

Friedrich Mildenerger

Zeit-Zeichen – Weg-Worte im Advent

Die Zeit des Advent ist etwas Besonderes: es ist eine Zeit des Innehaltens und der Vorbereitung, eine Zeit des Wartens und des Übergangs. Häuser und Straßen werden geschmückt, mancher hat auch das Bedürfnis, in seinem Herzen den Raum für das Kommen Jesu zu bereiten, um sich ganz neu diesem Geheimnis zu öffnen. Für die Gestaltung Ihrer ganz persönlichen Zeit des Advent geben wir Ihnen einige Anregungen.

Für den Übergang vom Alten Bund zum Neuen Bund stehen drei Personen, die gewartet haben auf den verheißenen Retter. Alles hat seine Zeit: es geht nicht um ein 'Entweder-oder' sondern um das 'Sowohl-als auch'. Auf die Zeichen der Zeit achten und mit Weg-Worten unterwegs sein im Zugehen auf , Weihnachten, auf dem Weg, wie Zacharias den Verheißungen Gottes auch im eigenen Leben zu trauen, wie Maria sich ermutigen zu lassen zu neuen Wegen und wie Simeon das Loslassen einzuüben.

Drei Loblieder sind im Lukas-Evangelium überliefert. In der kirchlichen Tradition werden diese zu den Wendepunkten des Tages im Stundengebet gesungen: das Benedictus des Zacharias zu Beginn des Tages, das Magnificat der Maria am Ende des Tages, das Nunc Dimittis des Simeon zu

Beginn der Nacht. Lassen Sie sich inspirieren von diesen Hymnen des Gotteslobes und Gottesbekenntnisses zu einem bewussten Leben im Laufe des Tages und des Advents.

1. Woche: Schweigen und Reden wie Zacharias

Bibel-Text:

Lk 1, 5–25 / Lk 1, 68–80

Impuls

- 9 Monate Schweigen, um in-nehaltend und die Spur der Sehnsucht zu finden.
- 9 Monate, in denen sich manches klären und ordnen kann: Gott will befreien und in die Freiheit führen, ein menschenwürdiges und gottgemäßes Leben ermöglichen.
- 9 Monate Schweigen als besondere Schwangerschaft: Mit der Erfüllung der Verheißung verstummen die Zweifel, und die ersten Worte (dieser neuen Geburt) sind ein Lobpreis Gottes.

Anregungen

- Bewusst in den Tag gehen mit einem Lied, Gebet oder dem Benedictus.
- Die eigene Lebensgeschichte im Licht von Gottes Erbarmen und Gottes Heilshandeln betrachten: Licht und Schatten, Heil und Unheil.
- Welche Verheißungen stehen über meinem Leben?
- Was ist die Grundausrichtung meines Lebens?

Weg-Wort

Herr, öffne mir die Augen, mach weit meinen Blick und mein Interesse, damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne. Amen.

2. Woche: Zuhören und Erzählen wie Maria

Bibel-Text: Lk 1, 26–56

Impuls

- Maria fragt zurück, lässt sich ein auf das Gespräch mit Gott.
- Maria lässt Gott an sich handeln: „Mir geschehe, wie du gesagt hast“
- Maria preist den Gott des Erbarmens, sie nimmt Gottes Wort auf, lässt sich von ihm bewegen; das Wort gewinnt in ihr Raum.

Anregungen

- Bewusst den Tag abschließen, mit liebender Aufmerksamkeit zurückschauen, danken, um Vergebung bitten und sich neuer Grundausrichtung des Lebens zuwenden.
- Wo suche und sehe ich neue Wege?
- Was möchte ich vor Gott ins Gespräch bringen, damit etwas an mir geschieht, was ich nicht machen kann?
- Mit wem möchte ich mich austauschen über meine Erfahrungen auf dem Adventsweg?

Weg-Wort

Herr, gib mir ein großzügiges Herz, das sich Deinem Wort überlässt und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat. Amen

3. Woche: Aktiv und Kontemplativ sein wie Simeon

Bibel-Text: Lk 2, 21–40

Impuls

- Im Lied am Abend des Lebens kommt jemand zur tiefen inneren Ruhe.
- In der Freude geschauter Hoffnung geht er voll Zuversicht dem Ende entgegen, das zum neuen Anfang wird.
- Seine Sehnsucht ist erfüllt und Friede höher als menschliche Vernunft erfüllt ihn.

Anregungen

- Bewusst in die Nacht gehen, sich Gott überlassen.
- Im Alltag nach Gott Ausschau halten: „in allen Dingen Gott suchen und finden“.
- Die Stille immer wieder aktiv ergreifen, Atempausen am Tag suchen.
- Ich überlege meine Form zur Feier der Versöhnung.

Weg-Wort

Herr, ich weiß, dass ich nur lebe, wenn ich mich von Dir rufen und verwandeln lasse. Amen.

Eine wegweisende Zeit im Advent wünscht Ihnen Sr. *Elfriede Popp*

Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft

Ein neuer Zweig der Jesus-Bruderschaft wurde aus der Taufe gehoben

Weggemeinschaft Gnadenthal

Bericht von Rita Friederich-Koch über einen bewegenden und unvergesslichen Tag in Gnadenthal am 3. Oktober 2010.

22 Menschen haben als Weggemeinschaft in einem neu gegründeten Zweig der Jesus-Bruderschaft ein verbindliches Ja gesagt zu einem gemeinsamen Weg im Glauben mit den Mitgliedern der Lebensgemeinschaft in Gnadenthal und Makak.

Nach ersten Überlegungen vor etwa vier Jahren begannen konkrete Schritte. Vor zwei Jahren gab es eine Einladung an alle Freunde und Interessierten, gemeinsam nach einer Form zu suchen, wie die Mitglieder der Weggemeinschaft die Berufung der Jesus-Bruderschaft an den Orten ihres Alltags und in ihrer Gemeinde leben und wie sie mit der Lebensgemeinschaft verbunden sein können.

Vor einem Jahr machte sich dann eine erste Gruppe auf den Weg in eine einjährige Anwartschaft. Am 3. Oktober 2010 erfolgte nun die endgültige Gründung der Weggemeinschaft und damit entstand ein neuer Zweig der Jesus-Bruderschaft.

Das Wochenende begann am Freitagabend mit dem Abendgebet. Es folgten ein gemeinsames Abendessen und der Besuch eines sehr schönen Chorkonzertes der Gruppe „zwei mal vier“.

So konnte jeder erst einmal ankommen und hörend zur Ruhe finden.

Den Samstag eröffnete der Morgengottesdienst. Der Bibeltext der Tageslesung aus Galater 3,1–14 passte sehr gut. Sr. Michaela sagte dazu: „Paulus kämpft um den Glauben an das Evangelium, dass das Vertrauen in den Gekreuzigten und Auferstandenen, der in ihm und all den Seinen wohnt, der Zugang ist zur Quelle des Heiligen Geistes. Nicht eigene Leistung und Gesetzeserfüllung schließt uns an diesen Lebensstrom an sondern der vertrauende Glaube an Gott. Das Prinzip der leeren Hände, die nichts von sich aber alles von Gott erwarten, birgt eine ungeheure Chance – auch in unserem Neuanfang als Jesus-Bruderschaft mit Euch als Weggefährten. Was der Geist Gottes in uns angefangen hat, möge Er auch vollenden.“

Im Laufe des Vormittags hatte jeder der Weggemeinschaftler Gelegenheit, sich noch einmal vorzustellen und darzulegen, was ihn mit der Jesus-Bruderschaft verbindet. Hier waren erstaunliche Zeugnisse zu hören, die allen Anwesenden Gottes wunderbare Wege mit dem einzelnen Menschen, der auf der Suche nach Ihm ist, verdeutlichte. Viel Segen, der von der Jesus-Bruderschaft in Gnadenthal in den vergangenen Jahrzehnten ausgegangen war,

wurde sichtbar: Menschen fanden hier zur Stille vor Gott, empfingen neue Wegweisung oder Mut zum Handeln und Kraft zum Weitergehen. Viele bezeugten, dass Gnadenthal ein geistliches Zuhause für sie sei. Das Gleiche gilt für Makak und die Gruppe dort (eigener Bericht).

Alle erwarteten nun gespannt und voller Freude den Sonntag. Es wurde ein sehr bewegender Gottesdienst: Das mit wunderbaren Früchten gefüllte Wagenrad stellte uns allen die Güte Gottes vor Augen, der für uns sorgt über unser Bitten und Verstehen hinaus. Im weiteren Verlauf des Gottesdienstes stellten sich die neuen Anwärter vor. Sie wollen ein Jahr lang prüfen, ob sie den Weg mit der Jesus-Bruderschaft verbindlich gehen wollen.

Anschließend versprachen die neuen Mitglieder mit Gottes Hilfe die Verbindlichkeiten der Weggemeinschaft zu leben, zu denen z. B. die persönliche Jesus-Beziehung gehört, die tägliche Stille vor Gott, die Offenheit für Christen aller Konfessionen, die Übernahme des Einheitsgebetes, das Begleiten der Mitglieder der

Kommunität im Gebet und mit konkretem Helfen. Auch die Mitglieder der Lebensgemeinschaft sprachen vor Gott und den Menschen ihr Ja zu den neuen Weggefährten, von denen jeder anschließend noch ein persönliches Bibelwort zugesprochen bekam und einen kleinen Reisealtar, einen sog. „Raum der Stille“ als Geschenk erhielt.

Reich beschenkt gingen alle aus diesem Gottesdienst. Was wird daraus entstehen? Wir wollen Gott bitten, dass gute Frucht wächst zu Seiner Ehre.

Zur Weggemeinschaft gehören 19 Personen:

Justus und Isabelle Benrath
Jutta Ebersberg
Renate Ferber
Klaus-Dieter und Anneliese Handel
Erich und Hannelore Happel
Bertram und Barbara Harendt
Gudrun Heinrich
Hartmut Hennes
Martin Koch und Rita Friederich-Koch
Friedemann und Kristiina Kurrle
Rebecca Schaufelberger
Lukas Sprenger
Daniel Wollmann



Weggemeinschaft Makak

Die Geschichte der Weggemeinschaft Makak hat viele Parallelen zu der von Gnadenthal und ist doch eine eigene. Sr. Gisela schreibt, wie alles begann:

6 Brüder und Schwestern, alle um die 30, erlebten ab 1974 in Makak Freundschaft auf vielfältige Weise. Jeder von uns hatte andere Freunde, je nach Begabung und Interesse. Die Frauen lehrten uns Schwestern Basaa-Gerichte zu kochen oder nahmen uns mit auf ihre Felder. Die Brüder fanden Männer, die ihnen beibrachten wie man Häuser baut oder repariert, Felder rodet und vieles mehr. Einer der Brüder suchte unter anderem Kontakte zu den Jugendlichen, die in den Religionsunterricht kamen, aber auch zu Studenten, die in den langen Ferien bei ihren Eltern in Makak weilten. Br. Andreas bot ihnen an, in den Bibelkreis zu kommen und nahm an Studentenfreizeiten

(SMD) teil. So entstanden kleine Freundschaften, die aber nach dem Studium der Einzelnen wieder einzuschlafen schienen. Als die Brüder 1988 nach Gnadenthal zurückkehrten, sahen wir Schwestern diese jungen Männer nur ganz selten, denn sie hatten ihre Berufskarriere begonnen und Familie gegründet. Im Jahr 2000 aber, als die 2 bewaffneten Überfälle geschahen, spürten wir plötzlich, wie einflussreiche Männer in Kirche und Staat um uns waren und uns halfen. Als ich dann gegen alle Vernunft wagte wieder nach Makak zurückzukehren, da waren sie da. Jede Woche kamen einige von ihnen um zu hören, wie es mir in aller Angst geht und wo ich Hilfe brauche. Meine Bitte hatte Gott auf so liebevolle Weise erhört. Es war echte Hilfe in der Not, und gleichzeitig wuchs eine tiefere Freundschaft, die ich mit großem Dank und Erstaunen bei jedem

der ¼ jährigen Treffen bei mir in Makak spürte. In der Zwischenzeit waren es 11 Ehepaare und eine Frau geworden, die sich 2006 zu einem Verein zusammenschlossen. Sie begannen sich für Stille und Gebetszeiten zu interessieren. Zaghaft keimte in mir der Wunsch, ob sie nicht in irgendeiner Weise zu uns gehören könnten. Und zur gleichen Zeit bewegten die Geschwister in Gnadenthal die Gedanken um die Gründung der Weggemeinschaft. – Und nun, am 3. Oktober 2010 wurde dieser Traum Wirklichkeit!

Vor einem Jahr waren Pfr. Jean Libom Li Likeng, Marie-Noelle Ntoubu Ngolle und Alain Limbo Ntep bereits als Vertretung für weitere 12 Interessierte in Gnadenthal und sind zusammen mit diesen Anwärter der Weggemeinschaft geworden. Dieses Jahr im Juli war Pfr. Johannes Martin Werle in Makak und hat mit Sr. Gisela allen ein Einkehrwochenende gestaltet.

*Zur Vorbereitung auf ihre Aufnahme in die Weggemeinschaft der Jesus-Bruderschaft waren unsere kamerunischen Freunde (Mawanda) zu einem Seminar „Spiritualität der Jesus-Bruderschaft“ zusammen gekommen. Wir sprachen über die Berufung, versöhnt zu leben und mit offenem Herzen bei den Menschen zu sein. Die Beiträge der Teilnehmer in der Schlussrunde brachten es auf den Punkt. Zum Beispiel diese:
„Ich komme gerade von der Abnahme der Abiturprüfungen, und ich bin in meiner Entscheidung*



*bestätigt worden, trotz verlockender Angebote in Europa meinen Platz in Kamerun gewählt zu haben. Denn mein Platz ist nicht in irgendeinem Ghetto sondern mit wachen Sinnen und offenem Herzen im Alltag meines Berufes hier in meinem Land.“ (Dr. Ruben Ballock, Jura-Dozent).
„Bevor wir für die Versöhnung anderer beten, lasst uns erst einmal versöhnt in unseren Ehen, Familien und Gemeinden leben.“ (Dr. Elie Ndjom Nack, Ministerialrat)
„Nach unserem Seminar weiß ich, dass Leben in geschwisterlicher Gemeinschaft nichts Außerordentliches, Unerreichbares ist und nicht an bestimmte Orte gebunden. Und dass ich in den Strom der Liebe Gottes nicht durch meine Leistung komme, sondern seine Liebe geschenkt bekomme.“ (Esther Ngo Kinang, Lehrerin).
Johannes Martin Werle*

Zum 3. Oktober 2010 sind wieder die oben genannten Drei angereist zur endgültigen Aufnahme in die Weggemeinschaft. Alle anderen werden am 26. Februar





2011 aufgenommen, wenn Sr. Michaela und Br. Franziskus mit weiteren Geschwistern der Jesus-Bruderschaft in Makak sein werden. Dann wird auch ganz formell, öffentlich und festlich die Verantwortung für die Station an die Mawanda übergeben. Daran wird sich ein Übergang von ungefähr 2 Jahren anschließen, denn alle müssen sich daran gewöhnen: Sr. Gisela, die die Verantwortung abgeben darf, und die Mawanda, die sich verstärkt um Programminhalte und die Organisation kümmern. Für uns ist es eine besondere Gnade Gottes, dass sich tatsächlich Christen in Kamerun finden, die die begonnene Gemeinschaft aufnehmen und fortsetzen – wie immer die afrikanische Form aussehen mag.

Wir hier in Gnadenthal begleiten nach wie vor die Gemeinschaft in Makak mit unserem Gebet und unseren Gaben, auch den finanziellen, die wir von den Afrika-

Freunden bekommen. Der Afrika-Sonntag wird bleiben. Wir verstehen uns als Vermittler zwischen Makak und den Freunden, die die Arbeit weiter unterstützen möchten und auch bereit sind, dort mitzuleben – wie Elke Politz:

An einem golden-warmen 3. Oktobertag fand nach dem Festgottesdienst der Afrika-Sonntag statt. Die Geschwister der Jesus-Bruderschaft erzählten uns, wie alles anfang vor über 35 Jahren in Kamerun und was heute in Makak im Gästezentrum vorzufinden ist. Anschließend wurden alle Ehemaligen, die länger oder kürzer in Makak lebten, gebeten, nach vorne zu kommen. Da standen ungefähr 20 Menschen im Rund des Brüderhauses: die einen leisteten über Jahre dort Pionierarbeit im Aufbau der Häuser, andere lebte für einige Monate mit und manche waren nur einige Tage auf Besuch. Die meisten erlebten dort gute, intensive und tiefe Erfahrungen in aller Einfachheit des Lebens. Für mich war sofort die Intensität des Regenwaldes wieder präsent, die verschwenderische Fülle eines kreativen Gottes. Als dann noch liturgische Gesänge aus Gnadenthal, nur in französisch und in einem völlig anderen Kontext in der Kapelle zu hören waren, war ich beeindruckt.

Ich freue mich, Ende dieses Jahres ein Stück des Weges aus nächster Nähe in Makak mitgehen zu können. Möge Gott mit uns sein!

*Elke Politz,
Nidelbad- Rüschklikon/ CH*



Danke!

... für Ihre Unterstützung unseres Bereichs Mitlebende! 27 Spenderinnen und Spender haben uns 1.416,12 Euro zugewendet – vielen Dank dafür!

*„Sagst du es mir,
so vergesse ich es.
Zeigst du es mir,
so merke ich es mir vielleicht.
Lässt du mich teilhaben,
so behalte ich es!“*

Dieses so weise Sprichwort steht bei uns für die Umweltbildung. Aber auch unsere Art der Lebensschule hat mit ‚sagen‘, ‚zeigen‘ und vor allem ‚teilhaben‘ zu tun. Teilhaben am Leben in Gnadenthal ist ein Geben und Nehmen, wie im richtigen Leben. Die jungen Leute bringen sich in unseren Aufgabenfeldern ein und vermitteln den Kindern wertschätzende Haltung im Umgang mit Landschaft, Tieren, Lebensmitteln und mit anderen. Die Arbeit in Landwirtschaft und Nehemia-Hof nimmt einen breiten Raum ein. Das gemeinsame Leben kommt aber auch nicht zu kurz. Sowohl in der Frauen- als auch in der Männer-WG wird gekocht und geputzt, auch Rücksicht aufeinander genommen. Ehepaar Dilger der Jesus-Bruderschaft begleitet die jungen Leute auf ihrem persönlichen Weg und lädt zum Hauskreis ein. Und dann gibt es die Möglichkeit, persönliche Gaben einzubringen und beim Feiern in Gnadenthal mitzuspielen.



Unsere Station in Makak ist und bleibt uns ein Herzensanliegen! Vielen Dank für Ihre Gaben, damit der Nkongi noch lange ein Ort der Hoffnung sein kann. Sie haben die Mawanda, unsere Freunde, mit 3.539,34 Euro bedacht. Die Gruppe der Mawanda geht bewusst auf die Übernahme der Verantwortung zu. Als Anwärter der Weggemeinschaft haben sie sich intensiv mit der Spiritualität der Jesus-Bruderschaft beschäftigt, um ihren Weg in Kamerun zu gehen. Wir sind sehr froh über dieses hohe Engagement.



Unsere Bitten heute

Der Rahmen, den das Haus für die Arbeit der Besinnung und Orientierung bietet, braucht Pflege, damit Sie, unsere Gäste, sich weiterhin wohlfühlen und damit wir neue Gäste ansprechen können. Die kleineren und größeren Projekte werden wir aber nur durchführen, wenn finanzielle Mittel dafür vorhanden sind. Das ist unsere interne Bedingung, um die Finanzen des Vereins auf der sicheren Seite zu halten.

Unsere kleine Bitte betrifft das Haus der Stille. Wir planen noch in diesem Jahr eine Renovierung: in fünf Zimmern soll der stark abgenutzte Teppich erneuert werden. Diese Maßnahme wird ca. 3.000 Euro kosten. Dafür bitten wir um Ihre Gabe!

[Projekt 8125 Haus der Stille](#)

Unsere große Bitte heute betrifft die Umstellung von ‚ehrenamtlich‘ auf ‚hauptamtlich‘ und die Weihnachtsspende. Bislang haben zwei höchst aktive Ehrenamtliche, das heißt Rentner, den Bereich der Haustechnik und (Um-) Baubetreuung bearbeitet. Wir sind immer wieder erstaunt, wie viel fachliches Wissen wir einfach nutzen dürfen. Beiden gilt unser herzlicher Dank! Ob beim Umbau des Nehemia-Hofes, bei Renovierungen im Haus der Stille oder in den ständig zu reparierenden Kleinigkeiten – die beiden waren und sind hilfreich zur Stelle. Um aber auf die Kräfte Rücksicht zu nehmen, stellen wir ab Januar 2011 einen Mitarbeiter für die Immobilienbetreuung ein. Für diese dann zusätzlich entstehenden Kosten erbitten wir Ihre Weihnachtsspende. Mithilfe dieser Spende wird die Umlage auf die Gästehäuser und die denkmalgeschützten Immobilien nicht sprunghaft erhöht werden. So bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung!

[Projekt 8210 Weihnachtsspende](#)

Zu Gast in Gnadenthal

Herzlich willkommen im „Haus der Stille“!

„Haus der Stille, Paffrath“
Haben Sie schon mal die freundliche Stimme gehört, die sich unter der Nummer 06438/81-370 meldet? Erst wenige Monate da ... und schon kann ich mir nicht mehr vorstellen, wie es ohne sie ging, wie die vielen Aufgaben ohne ihr Geschick und ihre Fachkenntnis zu bewältigen waren. Wenn Sie jetzt anfragen, ob noch ein Zimmer frei ist, oder wo die Anmeldebestätigung bleibt, oder ob Sie mit einer Gruppe kommen können – Sie haben es mit Franziska Paffrath zu tun. Als gelernte Hotelkauffrau und rheinische Frohnatur weiß sie auch mit kniffligen Situationen umzugehen, souverän beherrscht sie den PC mit den Programmen, sie liebt es, Räume herzurichten, und sie empfängt Gäste. Und wenn zwischendurch etwas fehlt oder jemand eine Bahnverbindung braucht, einen besonderen Essenswunsch hat, gerne hilft Frau Paffrath weiter und sorgt für eine umsichtige Erledigung.

Weiterhin ist auch Sr. Edeltraud für Sie da, im aktiven Ruhestand unterstützt sie uns schon seit einigen Jahren mit ihrer Fachkenntnis aus der jahrzehntelangen Tätigkeit in einem anderen Tagungshaus.

Ich kann mich mehr konzentrieren auf Gästebegleitung, die verschiedenen Programmangebote und Durchführung der vielfältigen Tagungen und Kurse. Nun bin ich gespannt, ob unser neues Jahresprogramm Ihnen gefällt: **„Der Mensch wird des Weges geführt, den er wählt“**
Ich bin sicher, Sie werden etwas Passendes für sich entdecken. Ein gedrucktes Exemplar erhalten Sie mit diesen Gnadenthaler Impulsen. Zum Weitergeben, Auslegen in Gemeinde usw. schicken wir Ihnen gerne weitere Exemplare zu.

Besonders bewegt bin ich bei manchen Rückmeldungen von Gästen, so kam zum Redaktionsschluss dieser Bericht:

Im Sommer geriet ich in eine persönliche Krise. Mein Seelsorger ermutigte mich, über eine Auszeit nachzudenken, alle Dinge um mich herum loszulassen, die mich beschäftigten und mich in der Stille Gott auszusetzen, der allein mein Leben ordnen könne. Mir fiel die Jesus-Bruderschaft in

Gnadenthal ein. Dort hatte ich früher öfter an einem Stillen Wochenende teilgenommen. Eine Nachfrage ergab, dass ein solches Wochenende unter dem zu meiner Situation passenden Thema „Sein Leben ordnen“ unmittelbar bevorstand. Mit gemischten Gefühlen machte ich mich auf den Weg. Abends Ankunft im „Haus der Stille“; freundlicher Empfang, kleines, helles Zimmer, Dusche/WC, Garderobe, Schrank, Bett, Stuhl, Schreibtisch vor dem Fenster, Blick auf ein paar alte Bäume. Wie eine Mönchszelle, ging es mir durch den Kopf. Die wenigen Sachen im Koffer waren schnell ausgepackt und verstaut. Beim Abendessen viele Stimmen, am Tisch gaben Stille-Erfahrene Eindrücke vergangener Stillen Wochenenden zum Besten. Mir war nicht nach Erzählen. Die Probleme waren mitgereist und saßen mir buchstäblich im Nacken.

Nach zwei Tagen mit tiefgehenden Begegnungen mit dem Wort Gottes und einem persönlichen Gespräch, berichtet Herr G. vom Ausgang der Zeit der Stille: *Froh und dankbar fahre ich wieder nach Hause. Was hat sich verändert? Die alten Situationen des Alltags haben mich wieder so empfangen, wie ich sie verließ. Aber mein Blick ist nicht mehr von Drohendem, unabweichlich Scheinendem gefangen, das mich zuvor klein machte, sondern auf Dich, Herr, und Deine Liebe und Deine Vergebung. Und die macht mich stark!*



Zum Schluss noch der Hinweis auf Angebote in diesem Jahr, bei denen es noch freie Plätze gibt (weitere Informationen finden Sie im Internet bzw. lassen wir Ihnen auf Anfrage zukommen):

3.–5. Dezember
„Ein Baum der Hoffnung pflanzen“ – Einkehr-Wochenende im Advent

29. Dezember 2010 – 1. Januar 2011 (oder bis 2. Januar)
„Von der Furcht zur Freiheit“ – Einkehr-Tage über den Jahreswechsel

Mit allen Mitarbeitenden im „Haus der Stille“ freuen wir uns auf die eine oder andere Begegnung mit Ihnen und wünschen Ihnen gesegnete Festtage!

Sr. Elfriede Popp
Studienleiterin



Franziska Paffrath

Neues aus dem Nehemia-Hof

Seit 1. Oktober bereichert Johanna Urban die Arbeit und das Treiben rund um den Nehemia-Hof. Sie ist unsere neue Jugendreferentin und für die Programmgestaltung und -durchführung, für die Betreuung, Begleitung und Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter, Referenten und FSJ- und FÖJlern zuständig.

Johanna Urban stellt sich vor:

Ein vielfältiges Aufgabengebiet – Das hat mir gefallen, als ich die Stellenausschreibung in die Hände bekam. Etwas gezögert habe ich mit meiner Bewerbung dennoch, Jesus-Bruderschaft, Kommunität, ... Das löste ein paar Fragezeichen in meinem Kopf aus. Wer steckt dahinter? Um das herauszufinden blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu bewerben und mir das ganze einmal anzuschauen. Jetzt bin ich hier und ich freue mich über diese Entscheidung. Von Tag zu Tag lerne ich mehr über den Nehemia-Hof, die Jesus-Bruderschaft Gnadenthal und die Menschen vor Ort. Manches Mal



Johanna Urban

geht es mir dabei wie dem Psalm-beter in Psalm 121:

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?“ Im Rückblick über die ersten Wochen kann ich dann aber auch ganz gelassen und dankbar hinzufügen „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde schuf.“

Kurze Info zu mir:

Ich bin 25 Jahre alt, in Stuttgart Bad Cannstatt geboren, 1993 mit 8 Jahren, meinen Eltern und 4 Geschwistern nach Görlitz in Sachsen

gezogen. Dort habe ich mein Abitur gemacht und vor meinem Studium ein FSJ bei der evangelischen Stadtjugendarbeit e.V. in Görlitz absolviert. 2005 bin ich zum Studium nach Emden/ Ostfriesland gezogen. Dort habe ich Soziale Arbeit studiert. Nach meinem Anerkennungsjahr bei der Jugendgerichtshilfe der Stadt Emden, habe ich für den CVJM Emden e.V. den Offenen Treff für Jugendliche geleitet. Und seit Mitte September bin ich nun in Gnadenthal.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und auf die Entdeckungen, die wir „beim Aufheben der Augen“ weiter machen werden!

Sie halten unser Jahresprogramm 2011 in den Händen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wenn Sie Exemplare zum Weitergeben haben möchten, melden Sie sich bitte! Wir senden Ihnen welche zu.

Matthias Scholz
Hausleiter



Auf die folgende Tagung weisen wir besonders hin:

3. Gnadenthaler Singwochenende

27. bis 30. Januar 2011

Für Jung und Alt mit Freude am mehrstimmigen Singen (ab 18 Jahre)

Kindermusicalfreizeit

25. April bis 01. Mai 2011

Mit peppigen Liedern, Spielszenen und Kostümen wird die Geschichte von Samuel einstudiert und aufgeführt.



Alles hat seine Zeit – auch bei Präsenz



Präsenz

Das neue Kirchenjahr beginnt, es ist Advent. Die Evangelien berichten von Aufbruch und Neuanfang bei den Menschen, die dem Kind Jesus begegnen. Sie bleiben die Gleichen, sie gehen zurück in ihren Alltag, aber zugleich erfährt ihr Leben eine Wendung und neue Orientierung. So geht es uns auch bei Präsenz.

Was wollen unsere Freunde und Leser bei uns finden? Wie kann der Zusammenhalt mit der Berufung der Jesus-Bruderschaft gestärkt und weiterentwickelt werden? Aufbruchsstimmung und gespannte Freude über die vielen Möglichkeiten, die sich bieten, prägen derzeit – wieder einmal – unsere Arbeit. Sie dürfen gespannt sein, denn in den nächsten Ausgaben dieses Freundesbriefs stellen wir Ihnen neue Künstler, innovative Produkte und aktuelle Sachbücher vor, die einiges davon widerspiegeln.

Neue Bücher – schöne Geschenke

Kunst und Literatur, Bilder und Texte, Schönheit und Spiritualität: diese erfolgreiche Rezeptur finden Sie auch in den beiden wundervollen Bänden, die wir Ihnen hier noch vorstellen und als Geschenke zum Weihnachtsfest ans Herz legen wollen:

„Ein rundum gelungener Band ... im Wechsel von meditativen, besinnlichen und humoristischen Inhalten ... herrlich anregend.“ Ein begeisterter Leser hat uns diese Zeilen zum opulenten Bildband von Oskar Koller „Im weißen Tanz der Wellen“ geschrieben. Lassen auch Sie sich inspirieren von den zum Teil unveröffentlichten Aquarellen zu „Impressionen von Meeren, Flüssen und Seen“ und ausgewählten Texten der Weltliteratur.

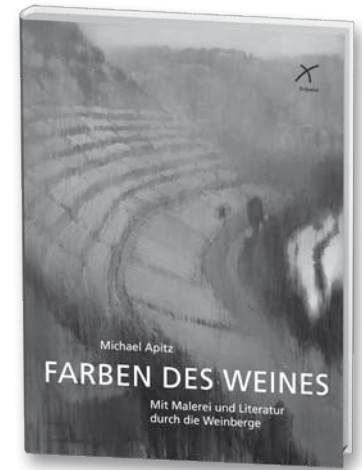


Oskar Koller
Im weißen Tanz der Wellen
Impressionen von Meeren, Flüssen und Seen
Gebunden mit Schutzumschlag und Prägung
128 Seiten · 24 × 31,5 cm
€ 29,95 / sFr. 49.90 / € (A) 30,80

„Der Wein erfreue des Menschen Herz“, so empfahl es schon der Psalmdichter. Und mit unserer zweiten Buchvorstellung schließen wir uns diesem guten Rat an: Den Künstler Michael Apitz kennen Sie vielleicht schon von seinen Karten und Kalendern. Wem seine farbenprächtigen Landschaftsbilder gefallen und wer zugleich die langen Winterabende gerne mit einem Glas Wein und einem anregenden Buch verbringt, dem sei dieser prächtige Bildband „Farben des Weines – Mit Malerei und Literatur durch die Weinberge“ ans Herz gelegt.

Zwei Bücher, die wir aus großer Begeisterung gerne empfehlen. Empfehlen auch Sie uns bitte weiter, wenn Ihnen unser Programm gefällt. Wir werden nichts unversucht lassen, unsere Freunde und Leser auch im neuen Jahr mit großer Kunst, klugen Texten und geistlichen Impulsen zu erfreuen.

Dr. Mathilde Fischer



Michael Apitz
Farben des Weines
Mit Malerei und Literatur durch die Weinberge
Gebunden mit Schutzumschlag und Prägung
128 Seiten · 24 × 31,5 cm
€ 29,95 / sFr. 49.90 / € (A) 30,80

i Aktuelle Angebote finden Sie auf unserer Website:
www.praesenz-verlag.de



Kulturprogramm in Gnadenhal

In der Präsenz-Galerie wollen wir mit Ausstellungen, Konzerten und Lesungen dazu beitragen, dass unsere Gäste den Alltag hinter sich lassen und aus Bildern, Worten und Klängen neue Kraft schöpfen können.

Rückblick

Lesung von Dr. Petra Altmann

Am 5. November hat Frau Dr. Altmann mehr als 60 Gäste bei ihrem ebenso persönlichen wie kompetenten Vortrag begeistert. „Vom Wert der Werte“ ist der Titel ihres neuen Buches bei Präsenz, das wir Ihnen bereits vorgestellt hatten. Nicht nur die örtlichen Pressevertreter, auch ein sehr gemischtes Publikum aus Freunden der Jesus-Bruderschaft und Gästen, die erstmals nach Gnadenhal kamen, lauschte gespannt den hilfreichen und motivierenden Darstellungen.

Geplante Veranstaltungen im Frühjahr 2011

Samstag, 5. Februar 2011, 20 Uhr
**Musikalische Lesung,
2Flügel-Poesie und Piano**



Angefragt ist das neuste Projekt von Christina Brudereck, das sie gemeinsam mit dem Pianisten Benjamin Seipel und unter der Regie von Andreas Malessa auf die Bühne bringt.

Freitag, 11. März 2011, 20 Uhr
**Veranstaltung mit
Werner Berschneider**



Im Februar erscheint Werner Berschneiders neues Buch bei Präsenz: „Wenn Macht krank macht – Narzissmus in der Arbeitswelt“ ist wegweisend vor allem für Menschen, die am Arbeitsplatz unter narzisstisch veranlagten Vorgesetzten leiden. Der bekannte Autor ist Management-Coach und Seminarleiter für Führungskräfte.

i Weitere Informationen zu unserem Programm finden Sie unter www.praesenz-verlag.de

E-Piano gesucht:

Unsere Jugendband sucht ein **gut erhaltenes E-Piano!**

Durch den Weggang des Klavierspielers in die Ausbildung ist auch das Instrument gegangen. Wir haben mittlerweile zwar einen neuen Spieler aber kein Instrument. Können Sie uns helfen?

Kontakt und Information bei Christoph Hinz, Tel. 0 64 38 / 81-175



Gnadenhaler Adventsmarkt 04.12.2010

Herzliche Einladung

Die Jesus-Bruderschaft Gnadenhal lädt herzlich ein zum diesjährigen Adventsmarkt unter dem Motto „Ein Herz für Kinder“.

... weitere Informationen unter www.jesus-bruderschaft.de

Impressum

Seite 4–5 aus: Friedrich Mildnerberger,
Der Prediger Salomo
Vertrieb: Evang.-Luth. Pfarramt,
8602 Mühlhausen, 1987

Prof. D. Friedrich Mildnerberger, geb.
1929 in Münsingen, 1970–1994
Professor für Systematische Theologie
in Erlangen.

Herausgeber:
Gnadenhaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenhal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200,
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:
Sr. Ursula Buske (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:
Präsenz Kunst & Buch, Gnadenhal

Fotos:
Jesus-Bruderschaft, Gnadenhal

Gnadenhaler Impulse erscheint im
Verlag Präsenz Kunst & Buch
des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonto:
Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft
eG Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:
Kontoinhaber: Jesus-Bruderschaft
Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Zwei Augen hat die Seel
Eins schauet in die Zeit
Das andere richtet sich
Hin in die Ewigkeit

Angelus Silesius